



Interpellation betreffend Integrationsmassnahmen Sozialhilfe (Nr. 2006/114) der SP-Fraktion; Beantwortung Stadtrat

Kurzinformation	Am 27.09.2006 reichten Claudia Roche und Walter Leimgruber namens der SP-Fraktion eine Interpellation betreffend Integrationsmassnahmen zur beruflichen Eingliederung ein. Diese wird vom Stadtrat in schriftlicher Form beantwortet.				
Antrag	Die Interpellation Nr. 2006/114 wird als erledigt abgeschrieben.				
	Liestal, 09.01.2007 Für den Stadtrat Liestal <table><tr><td>Die Stadtpräsidentin</td><td>Der Stadtverwalter</td></tr><tr><td>Regula Gysin</td><td>Roland Plattner</td></tr></table>	Die Stadtpräsidentin	Der Stadtverwalter	Regula Gysin	Roland Plattner
Die Stadtpräsidentin	Der Stadtverwalter				
Regula Gysin	Roland Plattner				

A. Vorbemerkungen

Bevor die Fragen im Einzelnen beantwortet werden, ist eine Rückschau auf die Geschichte der beruflichen Eingliederung zum besseren Verständnis sinnvoll.

Die Stadt Liestal hatte 1997 einen Arbeitskoordinator eingestellt und innerhalb des Kantons BL pionierhaft Arbeitslosenprogramme in grossem Stil durchgeführt.

In den Jahren 1997 bis 2000 wurden einerseits vom KIGA finanzierte Beschäftigungsprogramme und andererseits von der Sozialhilfe finanzierte Programme zur beruflichen Eingliederung durchgeführt. Schätzungsweise handelte es sich insgesamt um rund 200 Einsätze in diesen 4 Jahren (bei Kosten von über einer halben Million Franken pro Jahr). Diese fanden einerseits in der Verwaltung statt, andererseits wurden weitere Projekte wie die Werkstatt Erzenberg oder der Fahr- und Mahlzeitendienst betrieben.

Ende der neunziger Jahre gingen die Arbeitslosenzahlen stark zurück. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Beschäftigungsprogramme der Stadt Liestal nicht geeignet waren, die Teilnehmenden beruflich genügend gut zu qualifizieren. Trotz Verbesserung der Situation fanden sie auf dem Arbeitsmarkt keine Anstellung.

Dementsprechend wurde von einer Projektgruppe in Zusammenarbeit mit dem Verein Job Club ein spezifisches Projekt zur beruflichen Eingliederung von SozialhilfeempfängerInnen für Liestal entwickelt. Dabei stehen die berufliche Standortbestimmung und die Qualifizierung der Teilnehmenden für den Arbeitsmarkt im Vordergrund. Dieses Coaching-Projekt mit dem Namen StABil (= **S**tandortbestimmung, **A**rbeit, **B**ildung) wird seit dem Jahre 2000 bei gutem Erfolg regelmässig durchgeführt und bildet den Schwerpunkt der Eingliederungsmassnahmen der Stadt Liestal.

Das Projekt StABil wird übrigens auch von anderen Gemeinden genutzt.

Im gleichen Zuge hatte der Stadtrat seinerzeit beschlossen, die Beschäftigungsprogramme aus Kostengründen per Ende 2000 auslaufen zu lassen und nicht mehr weiterzuführen. Die Stelle des Arbeitskoordinators wurde nach Kündigung des Stelleninhabers nicht mehr besetzt.

Damit wurde im Bereich der beruflichen Eingliederung ab 2000 bewusst ein Strategiewechsel vollzogen.

B. Fragen der Interpellanten und Beantwortung durch den Stadtrat

1. *Mit welchen Anbietern und Programmen wurde bisher zusammengearbeitet? Wie verteilt sich die KlientInnenanzahl auf die Programme? Wie verteilen sich die Kosten auf die Programme?*

Schwerpunktmässig wurde mit dem Verein Job Club zusammengearbeitet. Dazu wurde speziell das massgeschneiderte Projekt StABil konzipiert. Die überwiegende Mehrheit der Klientinnen und Klienten wurde in dieses Projekt eingewiesen.

Im Zeitraum von 2000 bis heute gestaltet sich die Verteilung der Teilnehmenden wie folgt:

- StABil, Job Club	75 Teilnehmende
- Werkstatt Erzenberg	5 Teilnehmende
- Overall	2 Teilnehmende
- Ökojob	1 Teilnehmer
- Reprofil	1 Teilnehmer
- Rotes Kreuz	1 Teilnehmer
- Werkstar	1 Teilnehmer
- Sophie Blocher Haus	1 Teilnehmer

Ergänzend erfolgten verschiedene Kursbesuche zur beruflichen Qualifizierung (Mengengerüst ca. 20 Kurse).

Ca. 80% der Gesamtkosten für die berufliche Eingliederung wurden für das Projekt StABil ausgegeben.

Die restlichen 20% verteilen sich auf andere Anbieter und verschiedene Kurse, welche der beruflichen Qualifikation dienten (vielfach auch Sprachkurse).

2. *Wie beurteilt der Stadtrat den Erfolg der Programme? Welche Lösungen wurden gefunden? Welche Kostenminderungen erzielt?*

Der Erfolg entspricht den Erfahrungen, welche im ganzen Kanton mit den Eingliederungsmassnahmen gemacht werden:

- Ca. 1/3 der Teilnehmenden werden in den ersten Arbeitsmarkt integriert/teilintegriert.
- Ca. 1/3 der Teilnehmenden werden bei der IV gemeldet oder absolvieren andere Programme (z.B. Suchttherapie).
- Ca. 1/3 bricht ab, zieht weg oder es zeigen sich anderweitige Probleme.

Die Kostenminderung resultiert aus den Einsparungen in der Sozialhilfe abzüglich des Kostenaufwandes für die Eingliederungsprogramme. Sie kann mit rund CHF 200'000.- pro Jahr beziffert werden.

3. *Findet ein vertiefter Austausch mit anderen Gemeinden über die Erfahrungen mit Massnahmen zur beruflichen Eingliederung statt? Wenn nein, ist der Stadtrat der Ansicht, dieser würde sich lohnen?*

Auf Ebene Leiter Soziale Dienste werden periodisch die Erfahrungen im Bereich der beruflichen Eingliederung ausgetauscht und Projekte werden nach Bedarf gegenseitig vorgestellt. Ein weitergehender, vertiefter Austausch unter den Gemeinden findet nicht statt.

Liestal hat die Schaffung eines kantonalen Kompetenzzentrums zur beruflichen Eingliederung angeregt und betrachtet den kantonalen/regionalen Ansatz als sinnvoll und effizienzsteigernd.

4. *Könnte sich der Stadtrat allenfalls unserer Meinung anschliessen, dass wir angesichts der Vergleichszahlen mit anderen Gemeinden eine stärkere Erhöhung der Mittel für die berufliche Eingliederung als die im Finanzplan genannte ins Auge fassen sollten?*

Es ist vorgesehen, die Anstrengungen zur beruflichen Eingliederung zu verstärken. Zu diesem Zweck wurde im Budget ein Betrag von ¼ Mio. Franken eingestellt.

Ferner ist zu überlegen, ob wieder - analog der neunziger Jahre - eigene Beschäftigungsprogramme eingeführt werden sollen. Sie haben unter anderem den Effekt, dass anstelle von Sozialhilfekosten Lohnkosten ausgerichtet werden und die Arbeitsleistung der Teilnehmenden für das Gemeinwesen einen Mehrwert schafft.

Aus dem Kennzahlenvergleich geht hervor, dass Liestal mit 43 Gesuchen zur beruflichen Eingliederung, welche im Jahre 2005 an den Kanton zwecks Kostenbeteiligung gerichtet wurden, hinter Binningen diesbezüglich die zweitaktivste Gemeinde im ganzen Kanton ist.

Man darf also nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass die Höhe der Kosten gleichzusetzen ist mit dem Umfang/der Anzahl von Massnahmen und dem Engagement einer Gemeinde zur beruflichen Eingliederung und dem erzielten Erfolg.

5. *Wo sieht der Stadtrat am meisten Handlungsbedarf bei der Aufgleisung neuer Modelle? Auf welche KlientInnengruppen sind diese auszurichten? Mit welchen Partnern wird eine Zusammenarbeit angestrebt? Orientieren sich die Modelle an den Erfahrungen anderer Gemeinden? Welche finanziellen Folgen sind zu erwarten?*

Aktuell wird das Departement Soziales mit Vertretungen aus Wirtschaft und Gewerbe den aktiven Dialog suchen, um auf der Basis des erweiterten Sozialhilfegesetzes die berufliche Eingliederung von stellenlosen Sozialhilfeempfängern zu erörtern und eine Joboffensive zu starten. Im Weiteren sind Bestrebungen im Gange, im Rahmen des Projektes Velostation in Liestal (Arbeitstitel) Beschäftigungsprogramme für diese Zielgruppe zu schaffen.